

Wolfegg, im Dezember 2016

Liebe Freundinnen und Freunde der Internationalen Wolfegger Konzerte

Ein halbes Jahr ist es schon wieder her, dass sich im Rittersaal eine muntere Märchenwelt mit Kobolden, Elfen und Trunkenbolden entfaltete. Den Abend mit Mendelssohn Bartholdys „Sommernachtstraum“ habe ich noch eindrücklich in Erinnerung. Ebenso wie Edvard Griegs „Peer Gynt“ mit der wunderbaren Sopranistin Regula Mühlemann und dem anrührenden „Liebeslied“ der Solveig. Es klingt immer noch in mir nach.



Viele von Ihnen haben sich sicher wie ich schon einmal gefragt, was denn eigentlich Manfred Honeck das Jahr über, wenn er nicht in Wolfegg auftritt, macht? Auf den folgenden Seiten haben wir für Sie einen Überblick über seine Engagements und Auftritte in 2016 und 2017 zusammengestellt.

Des Weiteren finden Sie dort eine geradezu hymnische Besprechung der im vergangenen Jahr erschienenen CD mit Beethoven-Sinfonien. Dazu passt, dass in einem kürzlich in „MUSIK HEUTE“ veröffentlichten Interview Manfred Honeck als *einer der bedeutendsten Dirigenten der Welt* bezeichnet wurde. Das freut mich natürlich sehr.

Anfang Januar werden wir Ihnen das Programm der Internationalen Wolfegger Konzerte 2017 zukommen lassen, so dass Sie so früh wie noch nie bei Wolfegg Information Karten bestellen können. So viel sei schon verraten: Wir dürfen uns wieder auf die Bamberger Symphoniker und auf Ludwig van Beethoven freuen.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich gesegnete Weihnachtstage und alles Gute für das kommende Jahr und grüße Sie herzlich

Ihre

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Viviana Fürstin zu Waldburg-Wolfegg und Waldsee". The signature is written in dark ink on a light background.

Viviana Fürstin zu Waldburg-Wolfegg und Waldsee
(Präsidentin des Freundeskreises)

Seine Engagements führten Manfred Honeck 2016 einmal um den Erdball. Zwischen Stationen in Pittsburgh, New York, Beijing und Melbourne hatten wir die Freude, ihn in Wolfegg zu erleben. Auf den folgenden Seiten finden Sie einen Überblick der einzelnen Auftrittsorte, Orchester und Solisten.

Wir werfen auch einen Blick in Honecks Terminkalender der ersten Jahreshälfte 2017. Besonders freut uns, dass viele der Solisten, die ihn auf seiner Reise um die Welt begleitet haben und begleiten werden, auch schon bei uns in Wolfegg aufgetreten sind: beispielsweise der Bariton Matthias Goerne, der Geiger Frank Peter Zimmermann, die Sopranistinnen Christina Landshamer und Regula Mühlemann oder die Mezzosopranistin Gerhild Romberger.

Januar 2016

- *Stuttgart*, Staatsorchester Stuttgart, Solisten: Simone Schneider, Sopran und Matthias Klink, Tenor
- *Schweinfurt und Bamberg*, Bamberger Symphoniker
- *Stockholm*, Swedish Radio Symphony
- *Helsinki*, Finnish Radio Symphony Orchestra, Solist: Nelson Freire, Piano

Februar 2016

- *Amsterdam*, Royal Concertgebouw Orchestra, Solist: Matthias Goerne, Bariton
- *Chicago*, Chicago Symphony Orchestra, Solist: Robert Chen, Violine
- *Pittsburgh*, Pittsburgh Symphony Orchestra

März 2016

Pittsburgh, Pittsburgh Symphony Orchestra, Solisten u. a.: Martin Lattke, Tenor und Sunhae Im, Sopran
Prag, Tschechische Philharmonie
Baden-Baden, Berliner Philharmoniker, Solist: Yo-Yo Ma, Cello
Wien, Wiener Symphoniker, Solistin: Hélène Grimaud, Piano

April 2016

Pittsburgh, Pittsburgh Symphony Orchestra
New York, New York Philharmonic, Solist: Liang Wang
Pittsburgh, Pittsburgh Symphony Orchestra, Sprecher: Alec Baldwin
Dresden, Staatskapelle Dresden, Solist: Yefim Bronfman, Piano
Prag, Tschechische Philharmonie

Mai/Juni 2016

Pittsburgh, Pittsburgh Symphony Orchestra
Europatournee mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra mit 14 Konzerten in *Deutschland*, *Österreich*, *Belgien* und der *Schweiz*, Solisten: Anne-Sophie Mutter, Violine – Martin Grubinger, Percussion – Daniil Trifonov, Piano – Leonidas Kavakos, Violine
Pittsburgh, Pittsburgh Symphony Orchestra

Wolfegg, Neue Kammerphilharmonie Wien

Juli 2016

Dresden, Staatskapelle Dresden, Solist: Christian Tetzlaff, Violine

Bad Kissingen, Tschechische Philharmonie, Solist: Boris Berezovsky, Klavier

August 2016

Tournee mit dem Australian Youth Orchestra mit Konzerten in *Amsterdam*, *Wiesbaden*, *Shanghai*, *Beijing*, *Melbourne*, Solistin: H el ene Grimaud, Piano

September 2016

Kopenhagen, Danish National Symphony Orchestra

Pittsburgh, Pittsburgh Symphony Orchestra

Berlin, Berliner Philharmoniker, Solist: Matthias Goerne

Oktober 2016

Stockholm, Swedish Radio Symphony Orchestra, Solist: Jonathan Biss, Klavier

November 2016

New York, New York Philharmonic

Wien, Wiener Symphoniker, Solist: Till Fellner, Klavier

Hamburg/Kiel, NDR Elbphilharmonie Orchester

Dezember 2016

Göteborg, Göteborgs Symfoniker

Tel Aviv, Israel Philharmonic Orchestra, Solist: David Garrett, Violine

Januar 2017

Shanghai, Shanghai Symphony Orchestra

Herleen, *Brügge*, *Eindhoven*, *London*, London Philharmonic Orchestra, Solist: Ray Chen, Violine

Oslo, Oslo Philharmonic, Solist: Gautier Capuçon, Cello

Februar 2017

Pittsburgh, Pittsburgh Symphony Orchestra, Solist: Colin Currie, Percussion

New York, New York Philharmonic, Solist: Inon Barnatan, Klavier

März 2017

Hamburg, Hamburger Philharmoniker, Elbphilharmonie

Prag, Czech Philharmonic, Solistin: Christiane Karg, Sopran

April 2017

Rom, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

Pittsburgh, Pittsburgh Symphony Orchestra, Solist: Rudolf Buchbinder, Klavier und Till Fellner, Klavier

Mai 2017

Erlangen, Bamberg, München, Bamberger Symphoniker, Solist: Frank Peter Zimmermann, Violine

San Francisco, San Francisco Symphony, Solist: Matthias Goerne, Bariton

Juni 2017

Chicago, Chicago Symphony Orchestra, Solisten: Regula Mühlemann, Sopran und Paul Lewis, Klavier

Pittsburgh, Pittsburgh Symphony Orchestra, Solistinnen: Christina Landshamer, Sopran und Gerhild Romberger, Mezzosopran

Wolfegg, Bamberger Symphoniker

Manfred Honeck interpretiert Beethoven

Bereits bevor Manfred Honeck 2008 Musicdirector des Pittsburgh Symphony Orchestra wurde, sind unter seiner Leitung zahlreiche Tonaufnahmen erschienen. Seitdem sind zwölf weitere hinzugekommen. Die 2015 aufgenommene CD mit Beethovens Sinfonien 5 und 7 hat er mit seinem Pittsburgh Symphony Orchestra eingespielt. Die geradezu hymnische Besprechung des *rbb Kulturradios* möchten wir Ihnen nicht vorenthalten.

KULTURradio^{rbb}



Pathetische Wucht – Beethoven als Anti-Depressivum

Manfred Honeck leitet seit 2008 das Pittsburgh Symphony Orchestra; vor seiner Dirigentenlaufbahn spielte er viele Jahre als Orchestergeiger bei den Wiener Philharmonikern. Dort lernte er auch wichtige und sehr verschiedene Beethoven-Interpretationen aus Musikerperspektive kennen, darunter Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Carlos Kleiber, Nikolaus Harnon-

court, Riccardo Muti und Claudio Abbado. Auf seiner neuen CD sind Beethovens 5. und 7. Symphonie zu hören.

Kontrastreich

Als Beethoven-Interpret steht man in einer Interpretationsgeschichte, die man nicht ignorieren kann. Manfred Honeck bezieht hier Position für einen überraschend überwältigenden, in den Finali sogar: triumphalen Ton. Sein Beethoven hat eine Größe, wie es schon lange nicht mehr selbstverständlich ist. Das berühmte Schicksalsmotiv der fünften Symphonie hat in seiner Interpretation eine pathetische Wucht, wie früher bei Karajan oder bei Furtwängler. Dagegen nehmen viele Dirigenten heute die drei Achtel betont nüchtern, straff im Tempo, wie einen bloßen Auftakt, der keinerlei besondere Bedeutung hat, so als wollten sie eine Peinlichkeit umgehen. Honeck isoliert die drei ersten Noten mit großem Impetus, in sattem Forte. Entscheidend ist, wie es dann weitergeht: Es folgt die nervös vibrierende, fast fiebernde Antwort im Orchester. Honeck dramatisiert den gesamten Satz, indem er den Anfang dialogisch auffasst. Er hält sich stark an Beethovens Metronomangaben, die ein rasches Tempo vorgeben, nur das Schicksalsmotiv hebt er am Anfang auch im Tempo deutlich ab. Seine Interpretation lebt von starken Kontrasten.

Kräftig und jubelnd

Unmittelbar ins Ohr fallen die unglaubliche klangliche Fülle, die Brillanz und die Perfektion des Orchesters. Einen Beethoven in solch voller Breitwandcolor haben wir hierzulande schon lange nicht mehr gehabt. Spätestens die Originalklangbewegung hatte den Orchesterklang reduziert, entromantisiert. Der Glaube an die großen Weltentwürfe war dahin, stattdessen gab es viel rhetorische Detailpusselei. Honecks Aufnahme ist dagegen opulent, aber trotzdem sehr differenziert. Der Klang bleibt durchsichtig. Motivisch wird genau gearbeitet, die Dynamik ist nuancenreich. Und die Streicher des Orchesters können auch wunderbar erfüllt und beseelt singen. In den Mittelsätzen betont Honeck das Tänzerische. Die Trauermusik des zweiten Satzes der 7. Symphonie klingt hier weniger nach eine Trauermarsch, als nach einem strömenden Trauergesang. Und Honeck erzielt durch die Dynamik einen räumlichen Effekt: Der Trauerzug scheint sich aus der Ferne zu nähern, dann steigert er sich zu einer Klage und dann entfernt er sich wieder. Das ist sehr berührend.

Es ist ein ungemein lebensbejahendes Beethoven-Bild, das sich in diesen Interpretationen ausdrückt: voller Positivität, das ungebrochene „per aspera ad astra“. Dazu gehört die große dramatische Geste ebenso wie das ungetrübte Happy End. Dies ist neben der klanglichen Opulenz die zweite überraschende Eigenschaft dieser Interpretationen. Besonders in Deutschland hat man nach der Karajan-Ära allen Triumphgesten dieser Musik misstraut. Man hat Beethoven als zerrissene Figur entdeckt, als Selbstzerstörer, als einen an der Welt Scheitern-den. Auch und gerade in den Finali: die hört man oft genug als brutale Schlachtengemälde voller Gewaltfratzen. Bei Honeck aber bersten die Finali beider Symphonien nun wirklich vor einem sich überschlagenden Jubel und vor vitaler Kraft. Das Positive wird nicht denunziert, sondern die Musik hebt hier schier ab vor Überschwang. Diese Aufnahme ist das perfekte Anti-Depressivum. Wer jetzt noch Schwung und Elan braucht fürs neue Jahr, sollte sie sich anhören. *Julia Spinola, kulturradio*



Kirchenkonzert in prächtigem Rahmen (Foto: Helmut Voith)

Mit prophetischer Kraft

Wolfegger Konzerte: Felix Mendelssohns Oratorium „Elias“ setzt den packenden Schlusspunkt

WOLFEGG – Stark im Glauben, ringend, fordernd verzweifelt, resigniert: So wird im Alten Testament das Wirken des Propheten Elias beschrieben, so stellt ihn Felix Mendelssohn Bartholdy in seinem großen Oratorium dar. Unter der Leitung von Manfred Honeck erlebten die begeisterten Zuschauer in der Pfarrkirche St. Katharina den „Elias“ als krönenden Abschluss der 27. Internationalen Wolfegger Konzerte.

Der Altarraum der Kirche ist dicht besetzt mit Streichern und Bläsern der Neuen Kammerphilharmonie Wien, der Philharmonische Chor München in vier Reihen und bis ins Chorgestühl aufgestellt, die vier hochkarätigen Solisten stehen links und rechts vom Dirigenten am Altar. Das wirkt zunächst recht massiv, weil Honeck den klangprächtigen, von Andreas Herrmann hervorragend einstudierten Chor auch zum kräftigen „Hilf, Herr!“ herausfordert. Es ist der Einstieg zu einer ungemein packenden, spannenden Aufführung, die die Wendungen dieser biblischen Geschichte plastisch erlebbar macht und doch bei aller himmelsstürmenden Dramatik in den stilleren Episoden, den Chorälen und Generalpausen am meisten berührt.

Mendelssohns Musik wechselt von der dramatischen Naturschilderung von Dürre, Regen und Unwetter über die formelhaften Gesänge der heidnischen Baals-Priester sowie die zornige Erregung im Dialog mit der Königin zum satten und warmen Choralklang: Der Philharmonische Chor München meistert die Herausforderungen brillant, musiziert die bekannten Engel-Chöre aber ebenso berührend schlicht, fließend und homogen im Klangbild. Der Chor hat also fast die Hauptrolle, die wiederholte und intensive Zusammenarbeit der Münchner mit Manfred Honeck bewährt sich auf begeisternde Weise.

Doch da ist auch Markus Brück, der seit 15 Jahren Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin ist und unlängst in Zürich als Macbeth faszinierte. Schon die Einleitungstakte des Oratoriums, unterlegt vom „Fluch-Motiv“ der Posaunen, sind ein Versprechen Später erlebt man ihn als intensiven Gestalter, sei es im Dialog mit der Sopranistin Ruth Ziesak, sei es im aufwiegenden Disput mit dem Chor oder in der flehenden Bitte um Regen, in der ihn der reizende Knabensopransolist der Augsburger Domsingknaben unterstützt.

Traumpartie für jeden Bariton

Markus Brück strahlt die Autorität des starken Propheten aus, exzellente Sprache, Farben, Dramatik zeichnen seinen Gesang aus, ebenso große Innigkeit im „Es ist genug“, das der Solocellist mit Hingabe umspielt. In ihrer Vielseitigkeit ist das eine Traumpartie für jeden Bariton, der sich mit Feuer über das Orchester erhebt und die Vielschichtigkeit des Propheten Elias verinnerlicht hat.

Die anderen Solisten stehen ihm nicht nach: Der junge Tenor Maximilian Schmitt glänzt mit Wärme und Eindringlichkeit in seiner relativ kurzen Partie. Stefanie Irányi verleiht mit ihrem Mezzosopran den Worten des Engels Würde und stille Ruhe, entwickelt als böse Königin ebenso leidenschaftliche Glut. Auch Ruth Ziesak hat unterschiedliche Charaktere in ihrer Sopranpartie: flammend als verzweifelte Witwe mit sterbendem Kind und wunderbar lyrisch zurückgenommen in ihrer Arie „Höre, Israel“, mit atemberaubender Pianokultur in den Rezitativen des Engels.

Nach der großartigen Himmelfahrt des Elias im Feuerwagen und den fanfarengesättigten Chören hatten zunächst die Kirchenglocken das letzte Wort, dann setzte sich begeisterter Jubel für alle Beteiligten durch. (Katharina von Glasenapp)

Blühende Romantik bei den Internationalen Wolfegger Konzerten

Konzertabende mit dem Duo André Schuen/Daniel Heide und der Neuen Kammerphilharmonie Wien

WOLFEGG - Der musikalischen Romantik verpflichtet waren die diesjährigen 27. Internationalen Wolfegger Konzerte unter der künstlerischen Leitung des Vorarlberger Dirigenten Manfred Honeck. Stellte sich beim Preisträgerkonzert in der Alten Pfarr am Freitagabend der Südtiroler Bariton André Schuen gemeinsam mit seinem Klavierpartner Daniel Heide vor; so tauchte man am Samstag im Rittersaal in die zauberische Welt von Edvard Griegs „Peer Gynt“ und Felix Mendelssohn Bartholdys „Sommernachtstraum“.

Ihr Programm mit Robert Schumanns Liederkreis op. 24 nach Gedichten von Heinrich Heine, weiteren Heine-Vertonungen, den Harfner-Liedern von Hugo Wolf und den sechs Jedermann-Monologen von Frank Martin haben André Schuen und Daniel Heide auch bereits auf CD eingespielt. Doch den hochgewachsenen, schlanken Sänger mit dem dunklen Haarschopf in seiner stets frischen Auseinandersetzung mit den Liedern und im Zusammenspiel mit seinem Pianisten zu erleben, ist sicher noch unmittelbarer. Ausgezeichnete Textdeutlichkeit, das Hineinleben in die bald euphorisch aufstrebende bald melancholisch verschattete Geisteswelt von Schumann und Heine, die Fähigkeit, ins feinste Pianissimo zurückzukehren und ebenso fein dosiert kraftvoll aufzutrumpfen, machen den Südtiroler zu einem wunderbaren Liedinterpreten, der seinem Publikum Geschichten zu erzählen weiß.

Sind es bei Schumann kurze, in sich abgeschlossene Miniaturen, so zeichnen die Vertonungen der Harfner-Lieder aus Goethes „Wilhelm Meister“ die große Einsamkeit Weite Atembögen und intensive Dynamik, synkopische Verschiebungen zwischen Stimme und Klavier, die dem Ganzen etwas unheimlich Schwebendes geben, und markante Spannungsklänge sind Wolfs musikalische Mittel, die die Künstler mit großer Selbstverständlichkeit ausbreiten.



Der Bariton André Schuen und der Pianist Daniel Heide (Foto: Freundeskreis)

Während sich hinter den gotischen Fenstern der Alten Pfarr dramaturgisch höchst gelungen ein Unwetter zusammenbraute, kündeten André Schuen und Daniel Heide von den beklemmenden Gedanken, die den „Jedermann“ in Hugo von Hofmannsthals Schauspiel heimsuchen: Schicksal, Angst, unheilvolle Erinnerungen, zuletzt Einsicht und Glaubenskraft spiegeln sich im Text und in der Musik des Schweizer Komponisten Frank Martin. Die Künstler zeichneten mit dramatischer Ausdruckskraft souverän die Figur einer Autorität, die sich auflehnt und zerbricht. Bei den Zugaben kehrten sie zunächst zu Schumann zurück, um dann mit einer italienischen Romanze von Tosti eine ganz neue Seite aufzuschlagen: Hier wurde klar, dass André Schuen auch auf der Opernbühne eine gute Figur macht, wurde er doch von keinem Geringeren als Nikolaus Harnoncourt gefördert. Die „Ultima canzone“ präsentierte er mit Charme, Wärme und Geschmack.

Im Reich der Zauberwelt

Zum ausverkauften Orchesterkonzert im prächtigen Rittersaal hatte Manfred Honeck mit der Neuen Kammerphilharmonie Wien erneut ein Ensemble von Musikern aus Wiener Orchestern und Studenten eingeladen: Honecks Handschrift ist eindeutig, vertraut und wie stets beeindruckend: schimmernd homogene Streicher, keck bewegliche Holzbläser, warmer Klang in den Hörnern, starke Dynamik vom fast verlöschenden Pianissimo zum effektiv eingesetzten Fortissimo mit Blech und Beckenschlag. Die Peer Gynt-Suite von Edvard Grieg nach dem Schauspiel von Henrik Ibsen gehört mit den zarten Flötengirlanden in der „Morgenstimmung“, dem sanften Schwung von „Anitras Tanz“, dem schicksalsschweren Gewicht von „Äses Tod“ und dem unheimlichen Treiben von „In der Halle des Bergkönigs“ zum Bekanntesten, das der norwegische Romantiker geschaffen hat.

Die junge Schweizer Sopranistin Regula Mühlemann brachte dazu mit ihrer innig leuchtenden, lyrischen und warm abgerundeten Stimme vier weitere Lieder von Grieg, zu denen ihr Manfred Honeck mit dem Orchester einen farbenreichen Klangeppich unterlege.

Nach der Pause überließen sich Musiker und Publikum der Zauberwelt von Puck, Elfenkönig Oberon, seiner Gattin Titania und den Handwerkern als Laienschauspielern: Im Shakespeare-Gedenkjahr und in zeitlicher Nachbarschaft zur Mittsommernacht musizierte Honeck mit dem Wiener Orchester, dazu mit Regula Mühlemann und Ruth Ziesak und den Frauenstimmen des Philharmonischen Chors München Mendelssohns gesamte Bühnenmusik zum „Sommer-nachtstraum“.

Als Sprecher übernahm Manfred Kohrs aus Ravensburg die anspruchsvolle Aufgabe, die verschiedenen Rollen in Tonlage und Sprechduktus darzustellen – leider machte die Mikrofonverstärkung nicht immer mit und Kohrs hätte sicher noch mehr an Typologisierung wagen können. Doch im Zusammenwirken der so farbigen und duftigen Musik mit dem Spiel von Zauberschwur, Täuschung und Entzauberung erlebte man Shakespeares Meisterstück im Kleinen. Meistens hört man nur einzelne Teile der Bühnenmusik, die Nachtstimmung mit Hörnerklang, Holzbläserharmonien und wispernden Streichern nachzeichnet, doch in der Begleitung der Melodramen war noch einiges mehr zu entdecken. (Katharina von Glasenapp)

Leicht und dabei äußerst gehaltvoll

Die Wolfegger Konzerte unter der Leitung von Manfred Honeck wurden enthusiastisch gefeiert.

WOLFEGG Ein buntes Völkchen von Kobolden und Elfen ist am Samstag durch das Orchesterkonzert der 27. Internationalen Wolfegger Konzerte gegeistert. Denn zum 400. Todestag von William Shakespeare hat der künstlerische Leiter, der Vorarlberger Dirigent und Leiter des Pittsburgh Symphony Orchestra, Manfred Honeck, Mendelssohns Bühnenmusik zu dessen Komödie „Ein Sommernachtstraum“ in den Mittelpunkt des Konzertes gestellt.

Mit flirrenden Staccatofiguren der Violinen setzte die Ouvertüre des 17-Jährigen ein, ehe Honeck mit den Musikern der Kammerphilharmonie Wien die Welt der Elfen, des Hofes und der Handwerker kontrastreich aufeinandertreffen ließ. Spannend war es, nach der Konzertouvertüre die fast 20 Jahre später entstandene vollständige Bühnenmusik zu hören: die Zwischenmusiken wie den mit Musik korrespondierenden Text. Farbenprächtig ausgemalt zogen die Welten vorüber, das irrlichternde Intermezzo, das traumverlorene Notturmo. Ein Genuss, den so oft strapazierten Hochzeitsmarsch in seiner pompösen Schönheit zu erleben, ebenso wie den bodenständig deftigen Rüpeltanz und die schwebende Leichtigkeit der Elfen. Bestens fügte sich Manfred Kohrs als Sprecher ein, bildhaft las er die Shakespeareschen Texte in der Schlegelschen Übersetzung, ließ Oberon und Titania ebenso Gestalt annehmen wie den genüsslich Schabernack treibenden Puck. Der Frauenchor des Philharmonischen Chors München bereicherte die Aufführung ebenso wie die Sopranistinnen Regula Mühlemann und Ruth Ziesak.



Die Sopranistin Regula Mühlemann mit Manfred Honeck (Foto: Helmut Voith)

Lieder von Grieg

Mit Anmut und Leichtigkeit hatte Regula Mühlemann schon im ersten Teil mit vier Liedern von Edvard Grieg bezaubert. Glasklarstrahlte ihr heller, höhensicherer Sopran und war zugleich voller Wärme in Solveigs Liebeslied, im elegischen Erleben des „Letzten Frühlings“ als Vorahnung neuer Freude jenseits der Gräfte, im Ausmalen des Gesangs eines sterbenden Schwans und der betörenden Schönheit von Solveigs Lied aus „Peer Gynt“, das von tiefer Liebe und bedingungslosem Vertrauen getragen wird. Mit Griegs Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46 hatte Honeck das Konzerteröffnet, in romantischer Stimmungsmalerei von der Morgenstimmung über Anitras schwebenden Tanz und die feierliche Würde von Ases Tod zur wilden Turbulenz der Trolle in der Halle des Bergkönigs geführt. Ein bestens ausgewählter Programmpunkt für eine Sommernacht.

Oratorium „Elias“

Zum Auftakt der Konzerte hatte der junge Bariton André Schuen in der Alten Pfarr mit Liedern von Robert Schumann, Hugo Wolf und Frank Martin begeistert. Den Abschluss bildete das Kirchenkonzert am Sonntag mit Mendelssohns 1846 uraufgeführtem Oratorium „Elias“. Mit der Neuen Kammerphilharmonie Wien, dem Philharmonischen Chor, den Solisten Ruth Ziesak, Stefanie Irányi, Maximilian Schmitt und Markus Brück und einem Solisten der Augsburger Domsingknaben ließ Honeck die effektvolle „akustische Illustration“ der Elias-Geschichte aus dem Buch der Könige mit ihrer alttestamentarischen Dramatik, ihren vehementen Kontrasten von aufgepeitschter Wut und leisem Gebet, von tiefer Todessehnsucht und siegreicher Himmelfahrt zum Gesamtkunstwerk werden. Die Solisten verband lyrische Innigkeit und hochdramatische Kraft, nicht minder farbig zeichneten Chor und Orchester das Werk. (Christel Voith)

Impressionen von den 27. Internationalen Wolfegger Konzerten 2016



Orchesterkonzert im Ritteraal (© Rolf Schultes)



Der vollbesetzte Ritteraal vom Gobelinzimmer aus
(© Rolf Schultes)



Die Neue Kammerphilharmonie im Treppenhaus
des Schlosses (© Rolf Schultes)



Manfred Honeck (© Rolf Schultes)



Unter der Leitung von Prof. Hermann singt sich der
Frauenchor des Philharmonischen Chors München
im Portal des Schlosses ein (©Freundeskreis)



Manfred Honeck und die Sopranistin Regula Müh-
lemann bei der Orchesterprobe im Ritteraal
(©Freundeskreis)



Eine Sängerin des Philharmonischen Chors München fotografiert den meterlangen Nusszopf der Bäckerei Heinzelmann (©Freundeskreis)



Manfred Honeck mit Viviana Fürstin zu Waldburg-Wolfegg und Waldsee (©Freundeskreis)



Die Sopranistinnen Regula Mühlemann und Ruth Ziesak bei der Orchesterprobe im Rittersaal (©Freundeskreis)



Das Kirchenkonzert der 27. Internationalen Wolfegger Konzerte (©Helmut Voith)



Der musikalische Nachwuchs bei der Orchesterprobe (©Freundeskreis)

Der Vorstand des Freundeskreises Wolfegger Konzerte



v. li. n. re.: Prof. Harald Pfab, ID Viviana Fürstin zu Waldburg-Wolfegg, SE Andreas Graf zu Waldburg-Wolfegg, Dr. Bernd Mayer, Dr. Irene Pill, Lothar Schacke (© Jürgen Dollak)

Präsidentin

ID Viviana Fürstin zu Waldburg-Wolfegg und Waldsee, Wolfegg

Künstlerischer Leiter

Prof. Dr. h.c. Manfred Honeck, Altsch, Österreich

Vizepräsident

Dr. Gert Stühmer, Titisee

Geschäftsführer

Dr. Bernd Mayer

Schatzmeister

Prof. Harald Pfab, Fronreute

Presse- und Marketingreferentin

Dr. Irene Pill, Wolfegg

Service rund um Kultur www.irenepill.com

Beisitzer

SE Andreas Graf zu Waldburg-Wolfegg, Chicago

Beisitzer

Lothar Schacke, München

Künstlersekretariat am Gasteig, www.ks-gasteig.de

Für Informationen und Anregungen
steht Ihnen Dr. Bernd Mayer,
Geschäftsführer des Freundeskreises Wolfegger Konzerte e.V.,
gerne zur Verfügung:

Postfach 52

88362 Wolfegg

Tel. 07527-968257

Fax. 07527-968290

kunstsammlungen@waldburg.de

www.konzerte-wolfegg.de

Auf Wiedersehen

bis zu den

28. Internationalen Wolfegger Konzerten

vom

30. Juni bis 2. Juli 2017